**Dr. Tatjana Lackner, MBA**

# Warum Putin schweigt und Trump nicht zuhört?

Die ganze Welt verändert sich – das gilt auch für die Business-Rhetorik. Während bei den Wohlfühlrhetorikern Worte vernebelt wirken, wie die Luft durch künstliche Duftkerzen, sind die Brüskiererwie Trump, Putin und Co weltweit polternd auf dem Vormarsch.

Wir leben in einer Zeit der massiven Gegensätze, die schon lange nicht mehr auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen sind. Zudem arbeiten wir längst transgenerational, was sowohl die Geduld als auch die Aufmerksamkeits-Spanne füreinander reduziert. Baby Boomer, Gen X, Y und Z sind nicht nur in unterschiedlichen Dekaden geboren, sie sind auch mit gänzlich anderen Werten ausgestattet. Das macht das Miteinander nicht zwingend leichter. Bis Opa aus der Baby Boomer Zeit seine langwierigen Erklärungen im Brustton seiner Überzeugung abgeschlossen hat "Du musst das im Zusammenhang der Geschichte sehen, Kind! ..." ist die Gen Z-Enkelin möglicherweise wieder in ihrem mobilen Glasziegel versunken und gibt nur noch Laute der Zustimmung ab, um ihre Ruhe zu haben "Ja, Opa voll. Eh."

Vielerorts sind Redner keine Visionäre mehr, sondern Interior Designer der Sprache, die jedes Argument wie ein Zierkissen aufschütteln, bis es in der Mitte eine konsensuale Falte macht. Pseudo-emotional zugewandte Dekofloskeln finden viele fesch und heimelig, während die Welt draußen zunehmend unheimlich wird.
„Authentische" Fallfehler werden neben lauen Gefühlsäußerungen ins Mikro gehaucht und die Worte „Nachhaltigkeit", „Achtsamkeit" und „Empathie" laut und getragen beschworen, obgleich die brutale Aggression draußen auf den Straßen nicht mehr zu überhören ist.
Der klassische Wohlfühlrhetoriker redet gerne von „Transition" und „Change" während ihn das politische Leben Lügen straft. Trump kam wieder, kein Change! Putin lächelt eisern nicht, keine Transition!

Trump liebt große Gesten und hat die Provokation perfektioniert. Er agiert grob, laut und für seine Fans stets auf dem Punkt. Auch wenn sich Opas Enkelin nicht für Politik interessiert, wird sie Dank Mark Zuckerberg und Elon Musk mit Inhalten bespült, denn auf Instagram ist sie neben TikTok auch noch. Nachdem Faktenchecks im Plattform-Kapitalismus in Zukunft ausbleiben, wird Opa ihr noch viel erklären müssen.

Putin hingegen spielt die Rolle des stillen Schachmeisters: Ein Satz, so kalt wie sibirische Winterluft, genügt, um Millionen ins Grübeln zu bringen. Beide sind immun gegen Wohlfühlrhetorik, weil sie ihre Sprache als Waffe sehen, nicht als warme Plüschdecke.

Für die Rhetorik 2025 braucht es moderne Techniken in der Gesprächsführung, die überzeugen. Wir sollten daher die KI für uns nützen, wenn sie schon da ist. Schließlich analysiert sie schneller, als Empathiker das Wort „achtsam" buchstabieren können. Wir brauchen verstärkt Menschen, die sich um Gedanken mit Kantenschliff kümmern und dabei die semantische Wohlgeformtheit des Miteinanders behalten. Wer lauwarme Emo-Beteuerungen und moralisierende Überheblichkeit formuliert, ist ebenso suspekt wie linke oder rechte Brandbeschleuniger.

Wie kommen wir aus der Plüschzone und dem Sprachnebel wieder raus? Hier drei Vorschläge:

### KI-unterstütztes Fakten-Storytelling

Nutze künstliche Intelligenz, um präzise, scharfe Argumente zu schmieden. Kein „Man könnte sagen...", sondern „Hier sind die Daten. Hier ist die Konsequenz." Fakten mit der Direktheit eines Trump-Tweets, aber mit der inhaltlichen Substanz, um die er sich kaum kümmert.

### Provokation mit Ethik

Gute Rhetorik fordert heraus, ohne zu spalten. Sag nicht „Wir sollten vielleicht...", sondern „Hier ist die Wahrheit. Sie könnte wehtun, aber sie heilt."

### Emotionaler Minimalismus

Rede so klar wie Putin, aber mit Menschlichkeit und beweglicher Mimik. Statt 15 Minuten Smalltalk über das Wetter, ein Satz, der die Luft schneidet: „Wir stehen hier, weil Schweigen keine Lösung ist."

Fazit: Worte dürfen scharf, aber nicht destruktiv sein. Gute Rhetoriker schwingen Fakten statt Fäuste und finden Argumente, die knallhart sind, aber eine Seele haben. Lieber gelungener Wortwitz als "betreutes Denken".

**DR.IN TATJANA LACKNER, MBA**
www.sprechen.com